

# Inhalt

## Kapitel 1

<b>Technik wird im Alltag sichtbar – Einleitung</b>	11
1.1 Spiegelungen – Die Reflexionen von Technik	15
1.1.1 Gut vernetzt und möglichst alles hier und jetzt	17
1.1.2 Rückwirkungen	20
1.2 Grundzüge von Technik	22
1.2.1 Definitionen zu Technik	23
1.2.2 Artifizierung und Kooperation	26
1.2.3 Warum und wie über Technik nachsinnen?	33

## Kapitel 2

<b>Am Anfang steht die Technik – „erst später kommt die soziale Einbettung“</b>	37
2.1 Die Maschine – Der Mensch neben dem Fließband	42
2.1.1 Massenproduktion	43
2.1.2 Die Welt des Henry Ford	51
2.2 Berechenbare Verhältnisse – Beherrschendes Prinzip für Betrieb und Gesellschaft	55
2.2.1 Technikbegeisterung und Sozialwesen	64
2.3 Wachstum nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland (BRD)	67
2.4 Abschied vom Fließband	77
2.4.1 Auf dem Weg zur Dienstleistungsgesellschaft	80
2.4.2 Technikfolgen und Technikgenese – Modernisierung planmäßig erzeugen	81
2.4.3 Kernelemente der postindustriellen Gesellschaft	88
2.4.4 Die Wiederentdeckung des Subjekt im Arbeitsprozess	91
2.5 Humanisierung statt Taylorisierung	93

<b>Kapitel 3</b>	
<b>Aufwachsen mit Technik</b>	100
3.1 Technik im Jugendalltag 1950 bis 2010	101
3.1.1 „Fluch oder Segen“ von Technik – im Spiegel der Meinungsforschung	106
3.1.2 Technik in den Shell-Jugendstudien	111
3.2 Technikgenerationen und fiktive Biographien	119
3.2.1 Aufwachsen mit Technik – Biographische Rekonstruktionen	123
3.2.2 Die Einübung geordneter Zusammenhänge – Hans (geb. 1950)	126
3.2.3 VW-Golf-, Umwelt- und Computerfreak: Jörg (geb. 1968)	131
3.2.4 In- und Online, ökologisch aufgeschlossen: Hannah (geb. 1976)	137
3.2.5 Die „Next Generation“ – Marvin, Verena (geb. 1990)	142
3.3 Jugend und Modernisierung 2010 – was kommt nach den Computerfreaks	147
 <b>Kapitel 4</b>	
<b>Statt Funktion Effekt – neue Muster der Techniknutzung</b>	157
4.1 Übergang zur universellen Maschine	160
4.2 Deregulierung und Handlungsrationalität	162
4.3 Effekt statt Zweck – Einladung zur Selbstkontextualisierung	172
4.4 Neue Technik und neue Artefakte	175
4.4.1 Individualisierung, Informalisierung und Kontextualisierung	176
4.4.2 Das Beispiel: Wege zum Computerwissen	178
4.4.3 Der jugendliche Umgang mit der neuen Computerwelt	179
4.4.4 Kompetenz als Fähigkeit zur Kontextualisierung	182
4.4.5 Informalisierung – Individualisierung: Engagement und Selbstwirksamkeit	185

4.5 Phantasmographisches –	
Abschied von lokaler und sachlicher Verortung	187
4.5.1 Aufhebung räumlich-sachlicher Bezüge	190
4.5.2 Die Wege in die Mobilitätsgesellschaft	192
4.5.3 Schnellere Verkehrsmittel längere Wege – Alle und alles wird mobil	194
4.6 Bilder – Wie technische Produkte die Wahrnehmung ordnen	199
4.6.1 Bilder versus Sprache	201
4.6.2 Bilder – Produkte von Technik II	208
4.6.3 Bilder ordnen Eindrücke und Wahrnehmung	211
<b>Kapitel 5</b>	
<b>Zum Stand und Fortgang der Entwicklung</b>	216
5.1 Wandel und Differenz	216
5.1.1 Differenzierung und die Begünstigung der Jüngeren	217
5.1.2 Multioptionalität erfordert Kontextualisierung – Wer stärkt das Subjekt?	226
5.1.3 Die kulturelle Durchformung ist umfassend	229
5.1.4 Technisierung des Alltags – Kommerzialisierung des Alltags	235
5.2 Zusammenfassung und Ausblick	240
5.2.1 Vernetztes Handeln und mögliche Grenzen	241
5.2.2 Juvenilisierung der Gesellschaft	246
<b>Kapitel 6</b>	
<b>Literatur (Auswahl)</b>	252